

Rundbrief EcoMujer

Spende 2,00€



Nummer 7 Ausgabe 2016

20 Jahre EcoMujer

Liebe EcoMujeres, liebe Frauen,
liebe Leserinnen und Leser,

Ihr haltet nun unseren siebten Rundbrief in den Händen und diesmal hat es damit etwas Besonderes auf sich: wir blicken zurück auf 20 Jahre Geschichte EcoMujer. Das vergangene Jahr war ein Jahr voller Ereignisse, wunderbarer Freundschaften, internationaler Solidarität, guter Erlebnisse, schöner Feiern, aber auch Hürden und Schwierigkeiten im Kampf um Gerechtigkeit und Schutz der Umwelt. Was wir alles erlebt haben, könnt ihr nun selber nachlesen.



©Melanie Willms

Euch allen ein
gutes,
gerechtes und
friedliches 2017
- Un mundo
mejor es
posible!
Eure
EcoMujeres

P.S. Wie immer freuen wir uns über Spenden für unser Projekt, sofern ihr ein wenig erübrigen könnt.



In dieser Ausgabe findet ihr folgende Artikel:

Sahra Wagenknecht überreicht symbolische Spende an EcoMujer e.V.	Seite 3
Wir haben es satt	Seite 3
EcoMujer testet Rohkost-Ernährung mit Adele Oworu	Seite 4
Saatgutfestival Düsseldorf	Seite 4
Internationales Monsanto-Tribunal in Den Haag	Seite 5
Maria und das Kapital	Seite 7
Buchankündigung: Ökofeminismus	Seite 11
Die historische Chance	Seite 11
Weltbaustellen	Seite 14
Fidel's Geburtstag auf der Fiesta Moncada	Seite 16
20 Jahre EcoMujer	Seite 17
Jubiläumsreise im März 2016 nach Cuba und Eindrücke von Mitreisenden	Seite 25
PRINCIPALES ACCIONES DEL GRUPO ECOMUJER EN EL 2016	Seite 31
Mitgliedsantrag	Seite 34

Impressum:

EcoMujer e.V., Rochusstraße 43, 40476 Düsseldorf

info@ecomujer.org www.ecomujer.org

de-de.facebook.com/pages/EcoMujer-eV/192380974127559

ViSdP: Sarah Rempfer

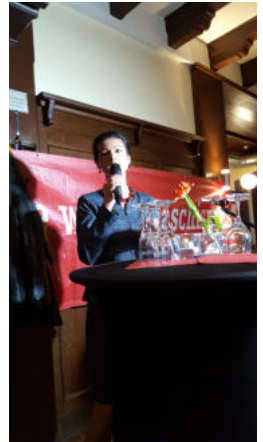
Autorinnen & Photographinnen:

Melanie Willms, Siga Luthner, Gaby Pucher, Margaret Buslay, Irene Zimmermann, Elke Sündermann, Astrid Schmied, Monika Schierenberg, Kristine Karch, Klaus Klinger, Hans Eric Pforr, Adele Oworu, EcoMujeres Cuba, Corinna Renz, Petra Schwerdtner Hüyng, Gabi Senft

Sahra Wagenknecht überreicht symbolische Spende an EcoMujer e.V.

Am Freitag, den 29.01.2016 fand der Neujahrsempfang der LINKEN Düsseldorf im Hirschchen in Düsseldorf statt.

Die Düsseldorfer Bundestagsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende der LINKEN, Sahra Wagenknecht hielt hier eine Ansprache zu aktuellen Themen z.B. die aktuelle Geflüchtetensituation und die Missstände deutscher Außenpolitik. Sie kritisierte die Bundesregierung für den Export deutscher Waffen in Krisengebiete „So schafft die deutsche Regierung Fluchtursachen und stärkt Terrororganisationen.“



©EcoMujer



©EcoMujer

Auch zur wachsenden Armut eines großen Teils der Bevölkerung machte Sahra Wagenknecht eindeutige Ankündigungen: "Die LINKE wird auch weiterhin auf die Menschen schauen und wie es ihnen geht und sich nicht von Wirtschaftsberichten täuschen lassen"

Nach minutenlangem Applaus überreichte Sahra auch noch einen symbolischen Scheck über 650 Euro vom Förderverein der Fraktion DIE LINKE für ein Projekt an unseren Verein.

Melanie

Wir haben es satt

**Auch wir werden diesmal wieder dabei sein und die
Aktion unterstützen!
Am 21.01.2017 in Berlin**



EcoMujer testet Rohkost-Ernährung mit Adele Oworu

Beim EcoMujer - Treffen in Berlin im Juni 2016 gab es in der Pause ein kleines Rohkostseminar mit Adele Oworu, die bereits schon in Cuba war und dort ihre Ideen mit den dortigen EcoMujeres ausgetauscht hat. Hier haben wir gemeinsam unser Mittagessen vorbereitet.



©Adele Oworu

Es gab viele kreative Kompositionen und wir haben ganz nebenbei viel Neues über Ernährung gelernt.



©Adele Oworu

Ihr Rohkost Konzept erzählt sie auch hier:

www.rohkostwerk.wordpress.com

Auf der Seite gibt es auch ein paar Bilder aus Cuba!

Melanie

Saatgutfestival in Düsseldorf – EcoMujer hat unterstützt

Am Samstag, 12.03.2016, fand im Geschwister-Scholl-Gymnasium in Düsseldorf erneut das Saatgutfestival statt. Da der Termin kurz vor unserer Cuba Reise lag, haben wir diesmal keinen eigenen Stand gehabt, sondern „nur“ unterstützt. Wir finden es wichtig, dass die Saatgutsouveränität erhalten bleibt.

Über 1000 Besucher_innen haben diesmal teilgenommen. Diese konnten zum Beispiel bei einer vom Verein betreuten Tauschbörse ihr Saatgut tauschen und sich über einzelne Gemüsesorten informieren. Viel von dem angebotenen Saatgut ist auf dem normalen Markt nicht mehr erhältlich und kann nur noch über Saatgutpaten bezogen werden. Die Paten helfen so mit, dass alte Sorten erhalten bleiben und die Diversität nicht weiter abnimmt.

Saatgut wird hier getauscht und gegen kleine Aufwandsentschädigungen angeboten. Ebenso gibt es Veranstaltungen zu Kompostierung, solidarischer Landwirtschaft und vieles mehr.

Das nächste Saatgutfestival findet in Düsseldorf am 11.03.2017 statt. Es gibt aber auch viele Veranstaltungen in anderen Orten. Wer nicht nach Düsseldorf kommen kann, findet hier weitere Veranstaltungsorte: www.saatgutkampagne.org



Ein Video der Veranstaltung gibt es hier:
www.youtube.com/watch?v=X8RGVqCUWhY

Melanie

Internationales Monsanto – Tribunal in Den Haag

Für eine wachsende Zahl von Bürger_innen in der ganzen Welt ist der amerikanische Konzern Monsanto das Symbol für industrielle Landwirtschaft: eine Produktionsform, die durch den massiven Einsatz von Chemikalien (Pestizide, Herbizide, Fungizide) die Umwelt verpestet, den Verlust der biologischen Vielfalt beschleunigt und massiv zur globalen Erwärmung beiträgt.

Der Konzern blickt auf eine lange Skandalchronik zurück, vom Agent Orange über PCB bis zum Dioxin. Derzeit stammen 90 % aller weltweit angebauten Genpflanzen von Monsanto. Das global agierende Unternehmen verfolgt ein atemberaubendes Ziel: Es will die globale Landwirtschaft vollständig unter seine Kontrolle bringen.

Die geplante Fusion mit dem Bayer – Konzern ist nur eine weitere Etappe auf diesem unguten Weg. Dieser Mega – Konzern hätte eine bislang nicht gekannte Macht, um Freihandelsabkommen wie TTIP und CETA

durchzusetzen und Verbote hochgefährlicher Produkte wie GLYPHOSAT zu verhindern.

Angesichts dieser globalen Herausforderung wurde das Monsanto – Tribunal initiiert, finanziert durch eine Crowdfunding-Aktion, welches vom 14. bis 16. Oktober in Den Haag stattfand. Es handelt sich um eine internationale zivilgesellschaftliche Initiative, um Monsanto für Menschenrechtsverletzungen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und für Ökozid zur Verantwortung zu ziehen.

Angesehene Richter_innen haben Zeugenberichte von Opfern gehört, viele Expert_innen kamen zu Wort, Grundlage für ein Gutachten für das weitere Vorgehen des Internationalen Gerichtshofes. Das Tribunal stützt sich dabei auf die im Jahr 2011 verabschiedeten „UNO – Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Es befasst sich auch mit Monsantos Verbrechen gegen die Umwelt in Form des Ökozids, dessen Aufnahme ins internationale Strafrecht bereits vorgeschlagen wurde.



©Amerika21.de

Sowohl die Anhörungen des Monsanto – Tribunals, als auch die parallel stattfindende Peoples Assembly waren ein voller Erfolg. Diese bot die Möglichkeit für soziale Bewegungen, sich zu versammeln und eine Zukunft zu planen, wie wir sie wollen. Die Opfer sind sehr glücklich, dass ihre Stimmen gehört wurden, die mediale Berichterstattung war positiv, besonders in Frankreich und Deutschland.

Wir brauchen eine ganz andere, gesunde Landwirtschaft, die sich an natürlichen ökologischen Kreisläufen ausrichtet und auf den Einsatz von



Gentechnik und Pestiziden verzichtet. Der Einsatz von Gentechnik birgt unkalkulierbare Risiken. Mensch und Natur dürfen nicht zu Versuchskaninchen der Agrarkonzerne werden!

Weitere Infos:

www.greenpeace.de/themen/landwirtschaft/gentechnik/monsantos

www.monsanto-tribunal.org

Zusammengestellt von Astrid Schmied

Maria und das Kapital

Ein Seminar mit Maria Mies ist nicht einfach ein Vortrag zum Thema, sondern eine Reise durch die Geschichte der Frauenbewegung. Fesselnd erzählt und kämpferisch geschildert von ihr, die miterlebt, mitgestritten und mitgestaltet hat.

Am 17. September folgten 33 Frauen der Einladung des Vereins Ecomujer e.V. – Frauen und Umwelt und den Kooperationspartnerinnen Wir Frauen, komma Düsseldorf und der Rosa Luxemburg Stiftung in die Alte Feuerwache Köln zu einem Seminar mit Maria Mies zum Thema „Patriarchat und Kapital“. Und das, obwohl genau an diesem Tag die große Demonstration zum Thema TTIP und CETA in Köln stattfand.



©Melanie Willms

Den Einstieg in das Thema gab Maria mit Impulsen aus ihrem gleichnamigen Buch, welches 2015 in einer Neuauflage erschienen ist. In einem Grundlagenreferat beschreibt Maria Mies den Zusammenhang zwischen der Unterwerfung der Natur, der Frauen und fremder Völker. Sie beschreibt, wie die

uralten, patriarchalen Beziehungen zwischen Männern und Frauen bis heute in unseren modernen, kapitalistischen Gesellschaften weiter bestehen und stellt die Frage, wie wir uns davon befreien können.

Grundlage ihrer Ausführungen ist das "Eisberg Modell" der kapitalistisch-patriarchalen Wirtschaft, welches sich unterteilt in die sichtbare und unsichtbare Ökonomie. Lebhaft führt die 85jährige aus, was darunter zu verstehen ist. Systematisch wird die Arbeit von Frauen im Kapitalismus nicht als ökonomisch gleichwertige Arbeit gewertet. Gleichmaßen wird auch die Natur ausgebeutet und misshandelt.

Dies zieht sich als roter Faden durch die Geschichte. Das Patriarchat ist noch älter als das Kapital. Es ist aber dessen Grundlage und von daher, ist die Auseinandersetzung mit dem Patriarchat auch untrennbar verbunden mit der Auseinandersetzung mit dem Kapitalismus. Maria schildert in ihren Ausführungen, dass beides nicht unabhängig voneinander betrachtet werden kann. Gewalt – früher in Form des Speeres, in Form von Kriegen oder heute auch in Form von Drohnenkriegen – ist zur Durchsetzung unabdingbar. Ihr Vortrag ist untermauert von erlebten Beispielen aus Indien oder auch wissenschaftlicher Auseinandersetzung mit der Geschichte: Sklaven durften zum Beispiel keine Kinder bekommen, denn es galt „it is cheaper to purchase than to breed“.



©Melanie Willms

Patriarchat und Kapital zerstören die Ganzheit von Mensch und Natur. Die Zerstörung der Natur erfolgt systematisch. Alles wird in seine Einzelteile zerlegt und neu kombiniert. Dies gilt in der Wissenschaft, in der Arbeit und in der Landwirtschaft.

Kinder wachsen in einer Welt auf, ohne dass sie die Ganzheit als Alternative

zur Gesellschaft erfahren können. Maria beschreibt, warum es keine gerechte Weltordnung im Kapitalismus geben kann. Der Ausweg kann für sie nur der Weg in eine neue Subsistenzwirtschaft sein. Diese zielt darauf, bei der Produktion von Gütern oder beim Anbau mehrheitlich den Eigenbedarf abzudecken und somit nicht für den Export zu produzieren.



©Melanie Willms

Nach diesem stark komprimierten Input (an dieser Stelle sei jeder/m das umfassende Werk von Maria ans Herz gelegt, was hier nur unzureichend wiedergegeben werden kann) gingen die Teilnehmerinnen des Seminars zu einer Diskussion zum Thema „Feminismus“ und der Frage „was bedeutet für mich Feminismus“ über.

Gemeinsam diskutierten die Teilnehmerinnen die globalen und regionalen feministischen Alternativen zu Krieg, Neoliberalismus und der Zerstörung der Natur. Wie können wir uns lösen vom Eurozentrismus und wieder eine ganzheitliche Sicht auf die Welt bekommen? Wie sieht der Weg in eine neue, freie und gleichberechtigte Gesellschaft aus?

Die Arbeit wurde in Arbeitsgruppen fortgesetzt. Themen waren:

- Was bedeutet für mich Feminismus gestern, heute und morgen?
- Wie kann ich mich den bestehenden Verhältnissen widersetzen?
- Wie können wir voneinander lernen – regional und international?

Bei der Präsentation der Ergebnisse waren der Kreativität keine Grenzen gesetzt. Es wurden Lieder gesungen, Visionen einer besseren Gesellschaft geteilt, gelacht und weiter diskutiert.

Das Ziel der Verfassung eines gemeinsamen Kölner Manifestes wurde nicht erreicht, stattdessen wurde die Verabredung zu einer weiteren

Zusammenarbeit getroffen. Interessentinnen können sich bei info@ecomujer.org melden und werden eingeladen, wenn ein Treffen stattfindet. Ziel soll dann sein, das Manifest der Frauen zu erarbeiten.

Das Seminar schloss mit einem „Befreiungsritual“, bei dem alles „in die Tonne“ geworfen werden konnte, was uns ärgert, beengt und uns behindert sowie mit einem spontan vorgetragenen Lied.

Maria Mies

Maria Mies (85) stammt aus einer Bauernfamilie in der Eifel. Wie aus einem Dorfmadchen eine weltbekannte feministische Kämpferin und Autorin wurde, beschreibt sie in ihrer Biographie „Das Dorf und die Welt“. Bis zu ihrer Emeritierung war sie Professorin für Soziologie an der FH Köln. Mit ihren Studentinnen gründete sie 1976 in Köln das erste autonome Frauenhaus in Deutschland.

Sie hat lange Jahre in Indien gearbeitet und über Frauen geforscht. Zahlreiche Buchveröffentlichungen und Artikel, die in viele Sprachen übersetzt wurden, zeugen von ihrem Engagement. Themen zu denen sie gearbeitet hat sind u.a.: Frauen und unbezahlte Hausarbeit, Frauen in der Dritten Welt, Frauen und Ökologie, Frauen und Krieg.



sie gearbeitet hat sind u.a.: Frauen und unbezahlte Hausarbeit, Frauen in der Dritten Welt, Frauen und Ökologie, Frauen und Krieg.

Sie prangert die Umweltzerstörung, die Globalisierung und die Herrschaft der multinationalen Konzerne an und hat schon in ihren frühen Werken vor den Folgen neoliberaler Politik gewarnt.

Mies, Maria "Patriarchat und Kapital" ISBN 978-3-945432-01-3

von Melanie

Buchankündigung:

Maria Mies / Vandana Shiva
Ökofeminismus

Die Befreiung der Frauen, der Natur und unterdrückter Völker

Komplett überarbeitete und aktualisierte Neuauflage – 2016

ISBN 978-3-945959-15-2 | 350 Seiten – 28,00 Euro



"Darum kämpfen wir gegen diese Gewalt, die sowohl Frauen wie der Natur angetan wird. Wir wissen, dass das Leben von Gaia, unserer Mutter Erde, nur erhalten werden kann, wenn die Gewalt durch einen liebenden und achtsamen Umgang mit Erde und den Menschen ersetzt wird. Das ist für uns alle – Männer wie Frauen – eine Überlebensfrage.

Viele Männer haben das inzwischen auch begriffen, auch sie suchen nach Frieden zwischen Mensch und Natur und zwischen den Geschlechtern. Auch sie suchen nach einer grundlegenden Alternative zu diesem uralten Kriegssystem. Wir alle suchen nach einer neuen Welt.

In der Neuauflage des Bandes „Ökofeminismus“ zeigen Vandana Shiva und ich auf, dass eine solche Alternative nicht nur notwendig und wünschenswert ist, sondern dass sie auch schon begonnen hat." (Maria Mies im Editorial)

Die historische Chance: Atomwaffen abschaffen mit Cuba ohne Deutschland

„Die Waffen nieder! Kooperation statt NATO-Konfrontation, Abrüstung statt Sozialabbau“ unter diesem Motto demonstrierten am 8. Oktober 8.000 Menschen durch Berlin. Es war die größte (wenn auch immer noch viel zu kleine) Friedensdemonstration seit Jahren, mit dabei auch EcoMujeres und



andere Cuba-Gruppen. EcoMujer hatte auch den Aufruf unterzeichnet (www.friedensdemo.org), in dem es heißt: „Wir sagen Nein zu Atomwaffen, Krieg und Militärinterventionen.“

Diese Aussage steht im diametralen Widerspruch zur Politik der Bundesregierung. Die aktuellen 17 Kriegsbeteiligungen und zuletzt ihr Abstimmungsverhalten in der UN-Vollversammlung sind Beweise genug. Wenn sie Friedenspolitik zur Maxime ihres Handels machen würde, hätte sie genau wie Cuba für die Aufnahme von Verhandlungen über ein Atomwaffenverbot/ Abschaffung aller Atomwaffen gestimmt und nicht dagegen.

Der Atomwaffensperrvertrag konnte trotz seiner 5-jährlichen Überprüfungskonferenzen eine Weiterverbreitung nicht verhindern sondern, nur einschränken. Das Ziel des Atomwaffensperrvertrages nach §6 die Abschaffung aller Atomwaffen durch einen weltweiten Vertrag wurde von den Atomwaffen besitzenden Staaten und der NATO niemals ernsthaft angegangen. Im Gegenteil, zu den 5 offiziellen Atomwaffenstaaten USA, Russland, Frankreich, Großbritannien und China kommen heute noch die inoffiziellen Israel, Indien, Pakistan und Nordkorea hinzu. Immer aber wurde um die Beseitigung der Atomwaffen gestritten, die Friedensbewegung war in vielfältigen Aktionen präsent.

Im Dezember 2014 fand in Wien die zentrale Konferenz zu den humanitären Konsequenzen von Atomwaffen statt, der daraus resultierenden Austrian Pledge (eine Selbstverpflichtung Österreichs Atomwaffen zu ächten auf Grund ihrer ungeheuerlichen humanitären Auswirkungen) wurde mittlerweile von über 100 Staaten unterzeichnet. Diese Forderungen wurden von der Friedensbewegung entwickelt und weltweit auf die Straße getragen. Sie mündeten 2016 unter Führung von Österreich, Irland, Mexiko, Brasilien, Südafrika und Nigeria in der oben erwähnten UN-Resolution. Über 120 Staaten unterstützten in der 1. Kommission der UN diesen Antrag, der einen umgehenden Verhandlungsbeginn zur Entwicklung eines Vertrages für die



Abschaffung aller Atomwaffen beinhaltete. Insgesamt 38 Staaten, fast alle NATO – Staaten und Russland stimmten dagegen, 16 Staaten enthielten sich, darunter China, Indien und Pakistan.

Noch unverständlicher wird das Verhalten der Bundesregierung, wenn Mensch bedenkt, dass noch ca. 20 US-Atomwaffen in Büchel lagern, die - laut Koalitionsvertrag von 2009 und bestätigt durch einen Bundestagsbeschluss 2010 - längst abgezogen sein sollen. Stattdessen werden sie modernisiert und die Bundesregierung beteiligt sich an den Kosten hierfür, muss sie doch die entsprechenden Flugzeuge (die natürlich auch modernisiert werden müssen) inklusive der Piloten (Aus- und Weiterbildungen) zur Verfügung stellen. Die nukleare Teilhabe Deutschlands soll fortgesetzt werden. Westerwelle war wohl der einzige Regierungsvertreter, der wirklich ein Interesse am Abzug der Waffen hatte.

Die nukleare Teilhabe der Bundesrepublik (üben mit den Bomben durch deutsche Offiziere, Nutzung von deutschen Flugzeugen, aktiver Einsatz deutscher Armeeangehörigen bei dem Einsatz von Atomwaffen im Kriegs- und Krisenfall) an den US-Atomwaffen in Büchel widerspricht dem Atomwaffensperrvertrag, sie ist völkerrechtswidrig.

Ganz anders sieht da die Politik Cubas aus:

1969 wurde im Vertrag von Tlatelolco Lateinamerika und die Karibik zur atomwaffenfreien Zone erklärt. Er wurde mittlerweile von den regionalen 33 Staaten unterschrieben, auch von Cuba.

Cuba hatte den Vorsitz des CELAC Bündnisses inne, als die 33 Staaten auf ihrem zweiten Gipfeltreffen (2014) Lateinamerika und die Karibik zur „Zone der Friedens“ erklärten. Die CELAC lehnt darin politische und militärische Interventionen von außen in Konflikte ab und verzichtet auf die Nutzung von Atomwaffen. Bereits 2013 plädierte das CELAC-Bündnis auf Anregung Cubas in der UN-Vollversammlung für „universelles und verbindliches

Rechtsmittel, das Kernwaffen verbietet.“ In seiner Rede forderte der cubanische Außenminister und amtierende CELAC Präsident die Atomwaffenstaaten auf, diese Waffen aus ihren Militärstrategien und Sicherheitsdoktrinen zu streichen.

Im August 2016 auf einer Sitzung der Arbeitsgruppe zu nuklearer Abrüstung der UN-Generalversammlung in Genf forderte Rodolfo Benitez, Leiter der Abteilung für Internationale politische Angelegenheiten im cubanischen Außenministerium erneut, multilaterale Verhandlungen für ein Verbot und die Abschaffung von Atomwaffen.

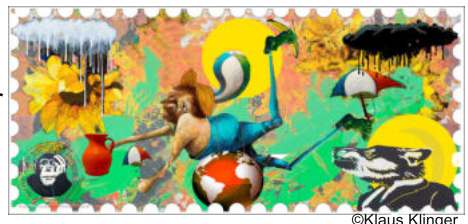
Cuba setzt aber nicht nur das Verbot und die Abschaffung von Atomwaffen auf die Tagesordnung, sondern thematisiert das Thema Abrüstung für Entwicklung auch immer wieder auf den Umweltgipfeln, wie in Rio 1992 und 2012.

Besonders hervorzuheben ist Cubas aktive Anti Atomwaffen- und Friedenspolitik im Rahmen der NAM-Staaten, die dazu geführt hat, dass diese Staatengemeinschaft wieder eine aktive Rolle bei der Abschaffung der Atomwaffen spielt und dass die UN Generalversammlung auf deren Initiativen hin eine weltweite UN-Atomwaffenkonferenz für 2018 beschlossen hat. Die NAM-Staaten (Non Alliance Movement) wurden früher auch als Blockfreie Staaten bezeichnet

Kristine, EcoMujer-Mitglied und Friedensaktivistin

„Weltbaustellen“

Mit dem Projekt Weltbaustellen wollen wir wichtige aktuelle globale Fragen, die alle Menschen betreffen, in den öffentlichen Raum bringen, durch große Wandbilder, geschaffen von Künstlerteams aus aller Welt.



©Klaus Klinger

Das Wandmalprojekt greift die Entwicklungsziele auf, die am 25. September 2015 auf der UN-Generalversammlung in New York beschlossen wurden und die allgemeine Ziele der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Entwicklung für alle Länder dieser Welt bis zum Jahr 2030 festlegen. Konkret beinhalten die Ziele z.B. die Verpflichtung aller Staaten, Armut wirksam zu

bekämpfen, Bildung und Geschlechtergerechtigkeit zu fördern, aber auch einen faireren Welthandel durchzusetzen und negative Auswirkungen von Konsum und Verschwendung auf Mensch, Tier und Umwelt hierbei zu minimieren. Da die nachhaltigen Entwicklungsziele



©Hans Erich Pforr

für Deutschland genauso gelten wie für jedes andere Land auch, ist das Ziel, die Menschen hier bei uns vor Ort zu erreichen und eine Diskussion über diese Nachhaltigkeitsziele anzufangen.

Die Kampagne wird in den Jahren 2016 und 2017 in insgesamt 17 Städten in Nordrhein-Westfalen durchgeführt.

Für das Projekt kann das Eine Welt Netz NRW auf ein breites Netzwerk Engagierter zurückgreifen, ohne die eine Durchführung an den jeweiligen Malorten nicht möglich wäre.

Klaus Klinger von Farbfieber ist künstlerischer Leiter bei den Weltbaustellen

Wir freuen uns, dass drei mit EcoMujer befreundete Künstler aus Pinar del Rio an diesem tollen Projekt beteiligt sind: Isaac Linares Guerra, Ulises Bretana und Abel Morejón Galá.

Klaus Klinger und Isaac Linares Guerra schufen in Düsseldorf vom 15.09 - 7.10.2016 am AWO Haus in der Liststraße das Bild „Heisse Welt“. Die

Botschaft des Bildes: Die Welt ist in Gefahr und wir müssen was tun. Es geht nicht nur um die Klimaerwärmung, sondern auch um „andere Brandherde“ wie Kriege, Rassismus und zunehmende Armut.



©Klaus Klinger

Ulises Bretana gestaltete im Juli 2016 ein mobiles Wandbild 200 x 400cm mit dem Titel: El viejo salvador (Der alte Retter)

Abel Morejón Galá schuf gemeinsam mit Rafael Campaña Ochoa und Henning Dahlhaus in der Zeit vom 18.6. bis zum 8.7.2016 in der Schwerinstraße in Bochum-Gerthe ein eindrucksvolles Wandbild.

Monika

Fidel's Geburtstag auf der Fiesta Moncada

Am 13.08.2016 fand in Bonn in der Außenstelle der cubanischen Botschaft die 23.ste Fiesta Moncada statt. EcoMujer war bei strahlendem Sonnenwetter, cubanischer Live Musik, leckerem cubanischen Essen ebenfalls mit einem Stand dabei. Hier haben wir sehr gute Gespräche mit vielen alten und neuen Bekannten geführt und unser Seminar von Maria Mies beworben.

Diesmal wurde auch noch etwas anderes gefeiert: nämlich Fidel Castros 90er Geburtstag.

Den originalen Bericht der Botschaft findet ihr hier:

www.cubadiplomatica.cu/bonn/EN/Home/tabid/24182/ctl/Details/mid/36869/ItemID/64035/Default.aspx

Aber nicht nur in Bonn wurde gefeiert, sondern auch in Berlin, in Magdeburg, in München....



20 Jahre EcoMujer

Ein Blick zurück - und Blick nach vorn

Wie fing es an?

Bei Solidaritätsbrigadeaufenthalten mit der Freundschaftsgesellschaft Berlin-Cuba in Pinar del Rio von Monika (1994) und Sigrid (1995) sind die ersten Kontakte zu DozentInnen des Fachbereichs Geografie der Pädagogischen Hochschule entstanden. Sie schlugen vor gemeinsam einen internationalen Austausch zu Frauen- und Umweltfragen zu beginnen.

Monika nahm Kontakt auf zu Kristine in Düsseldorf, Sigrid sprach mit Irene in Magdeburg, so war es auch von Anfang an ein Ost/Westprojekt.

Im März 1996 startete die erste gemeinsame Aktion in Pinar del Rio, das erste Seminar

"Frauen und Umwelt vor den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts". Der inhaltliche Hintergrund für unseren Austausch waren die Konferenzen "Umwelt und Entwicklung" 1992 in Rio de Janeiro und die 4. Weltfrauenkonferenz 1995 in Beijing. In Cuba gab es zu diesem Zeitpunkt schon eine viel intensivere Auseinandersetzung mit den Inhalten und Forderungen der Konferenzen, insbesondere mit der Umsetzung der agenda 21.



©EcoMujer

Zu welchen Themen haben wir gearbeitet?

Themen des ersten Seminars waren grundsätzliche Fragen:

"Rolle der Frauen in der nachhaltigen Landwirtschaft" und "Ökofeminismus" aber auch praxisbezogene Fragestellungen wie "Solarenergie" und "Erfahrungen mit Ökotourismus in Cuba". Im Abschlussdokument des

Seminars wurde vereinbart alle zwei Jahre gemeinsam ein Seminar an der Pädagogischen Hochschule in Pinar zu veranstalten.

Wir formulierten den Anspruch uns auszutauschen und voneinander zu lernen und uns gemeinsam auf die Suche zu machen nach anderen Modellen von Entwicklung, Lebensweisen und Lebensstilen, die es ermöglichen die Grundbedürfnisse aller Menschen zu befriedigen.

Auf unseren folgenden Seminaren haben wir Themen eingebracht wie z.B. Die Rolle der Frauen beim Umweltschutz und der Umwelterziehung, Umweltbildung am Beispiel der Stadt Dessau, Didaktische Prinzipien des Umweltlernens und ihre Umsetzung in schulischen Umweltprojekten, Gentechnik - eine Chance für Cuba? Energiewende - globale Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, Frauen und Gesundheit, Aids.

Beeindruckend waren auf den Seminaren immer wieder die Arbeiten der cubanischen Dozentinnen, die die Umsetzung von Theorie in die Praxis und die Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschule in Pinar del Rio mit Gemeinden und Kommunen für uns sehr lebendig erlebbar und nachvollziehbar machten.



©Gabi Senft

Aus Theorie wurde Praxis

Die Vorstellung des Projekts "Umgestaltung des Schulhofs - ein Gemeinschaftsprojekt von Kindern, Eltern und LehrerInnen" und der Beitrag "Die kinderfreundliche Stadt" auf dem Seminar 2000 gaben wichtige Impulse für ein erstes kleines gemeinsames Schulhofprojekt in Pinar del Rio. Es fing mit viel Power und Engagement auf beiden Seiten an, es gab aber auch schwierige Projektphasen. Anfang 2004 konnten wir zum ersten Mal realisieren, dass Astrid als Lehrerin und seitdem begeisterte EcoMujer Frau -

über mehrere Wochen im Projekt vor Ort tätig war. Es folgte im März ein "kleiner Arbeitseinsatz" aller Seminarteilnehmerinnen.

Schwerpunkt Wasser und Blick nach Lateinamerika

Die grundlegende Bedeutung der Wasserfrage und der Kampf, den gerade Frauen um Wasser führen müssen, hatte zur Folge, dass wir für das Seminar 2006 den Schwerpunkt "Wasser" auswählten. Zu diesem Seminar haben wir es geschafft, die Mexikanerin Ana López Sarmiento nach Cuba einzuladen, die auf dem Seminar zu Wasserproblemen in ihrem Land und ihrer Region Chalcatango (Oaxaca) sprach. Diese Erfahrung, aber auch die Teilnahme von bolivianischen Studentinnen der Hochschule, die sich mit Arbeiten und einem Film zu den Kämpfen gegen die Privatisierung von Wasser in ihrem Land einbrachten, weckten bei uns den Wunsch, den deutsch cubanischen Austausch zu öffnen und auch Frauen aus Lateinamerika miteinzubeziehen. Die Erfahrungen der cubanischen Dozentinnen bei ihren internationalistischen Arbeitseinsätzen z.B. Mexiko und die politische Entwicklung in Lateinamerika, insbesondere in Venezuela, bestärkte uns in dieser Entscheidung.

Im Februar 2008 veranstalteten wir in Berlin in Kooperation mit der Gewerkschaft ver.di, Genanet, FIAN und der Rosa-Luxemburg-Stiftung (RLS) die Fachtagung "Steter Tropfen höhlt den Stein Frauen im Widerstand für ein Menschenrecht auf Wasser". Es kamen über 100 TeilnehmerInnen in die ver.di Bildungsstätte am Wannsee, unter den Referentinnen waren Frauen aus Cuba, Bolivien, Mexiko, Peru, Uruguay und El Salvador. Durch das Seminar konnten wir neue Kontaktmöglichkeiten entwickeln.



©Gabi Senft

Wasser blieb unser Schwerpunkt. Wir vertieften unsere eigenen Kenntnisse

auf Seminaren mit kundigen ExpertInnen zu den Themen „Staudamm als Beitrag zur Lösung der Wasserfrage?“, „Permakultur“ und „Planspiel zur Wasserprivatisierung“. All diese Fragen flossen ein in unsere „Wasserreise“



©EcoMujer

2012 in Cuba, wo wir gemeinsam mit unseren cubanischen Freundinnen und Maria Elena aus Bolivien und Claudia aus Kolumbien in Theorie und Praxis in Havanna und Holguin unterwegs waren. Hier konnten wir auch erfolgreich neue Arbeitsformen wie z.B. das Planspiel gegen Wasserprivatisierung gemeinsam mit den Cubanerinnen erproben.

Wir arbeiteten sehr aktiv mit an der erfolgreichen europäischen Bürgerinitiative gegen die Wasserprivatisierung. Über 1,8 Millionen Unterschriften wurden in 7 EU-Mitgliedsstaaten bis zum 11. September 2013 für die europäische Bürgerinitiative „Wasser ist ein Menschenrecht“ gesammelt.

Die Cubanerinnen in Deutschland

Ab 1997 haben wir regelmäßig Cubanerinnen von der Hochschule zu Vortragsreisen nach Deutschland eingeladen. Die erste war Nancy Machín Rodríguez. Mit ihr organisierten wir neben der Rundreise auch ein Tagesseminar in Köln "Frauen und Ökologie/ Cuba aus Frauensicht". Es folgten die Besuche von Rosa Hernández Acosta (2001), Blanca Isabel Alvarez (2003) und Minerva Candano Acosta (2005). Die Cubanerinnen hielten Vorträge in verschiedenen Städten zu unterschiedlichen Themen (Umwelt, Frauen, Bildung), besuchten Universitäten, Schulen, Kindergärten, Umwelteinrichtungen, Frauenprojekte und vieles mehr und sie lernten unser Land kennen. Silvja Hernández referierte auf unserem Seminar in Berlin 2008 zum Thema Agrokraftstoffe. Reina Rodriguez berichtete auf ihrer Diskussions- und Begegnungsreise im Herbst 2015 in vielen Städten und auf zahlreichen Veranstaltungen von den effizienten und innovativen Systemen

der Urbanen Agrikultur in Cuba und den erfolgreichen Methoden - die Einheit von Theorie und Praxis - in der Erziehung zu Umweltschutz und nachhaltiger Entwicklung.

Solidarisch mit Cuba

Zu unserem Grundverständnis gehört es, dass wir solidarisch sind mit den Menschen in Cuba. Wir unterstützen ihre Souveränität und den Willen einen eigenen, nicht-kapitalistischen Weg zu gehen.

Wir beteiligten uns an der Soli Kampagne für die „Cuban Five“, insbesondere waren wir Mitinitiatorinnen für eine Unterstützungsaktion für die Ehefrauen, denen es untersagt war, ihre Männer im Gefängnis zu besuchen.

Kurz vor unserer Reise im Herbst 2008 nach Cuba brachten die Wirbelstürme Gustav und Ike große Zerstörungen, insbesondere auch in der Provinz Pinar del Rio. Sofort begannen wir eine Spendensammlung und übergaben die Spenden direkt vor Ort.

Seit Beginn bis heute unterstützen wir unsere cubanischen EcoMujeres in ihrer Arbeit durch kleine materielle Spenden (technische Geräte wie Computer, Kameras etc.). Selbstverständlich werden auch die Schulgartenprojekte wie zuvor das kleine Schulhofprojekt von uns mit Spenden unterstützt.



©EcoMujer

Ernährungssouveränität, Urbane Gärten und eine andere Landwirtschaft

Beim Reisen durch Cuba 2012 schlugen uns die Cubanerinnen ein Schulgartenprojekt vor, realisierbar an der Grundschule „Eberto Polanco“ in der Gemeinde Consolacion del Sur bei Pinar del Rio. So entstand 2014 auf

dem 500 qm-Gelände ein Schulgarten mit Beeten für Gemüse und Kräuter und Obstbäumen nach den Prinzipien der Permakultur. Ein Regenwassertank konnte mit unserer finanziellen Unterstützung gebaut werden. Der Garten trägt zu einer besseren Nahrungsvielfalt des schulischen Mittagessens bei und ist zugleich Lernort für die involvierten Kinder, Eltern, Lehrer_innen und Student_innen. Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und Nachhaltigkeit: direkt erfahrbar. Die Schule kooperiert mit der Gemeinde, der Universität und zwei weiteren Schulen in Consolacion, die die Idee ebenfalls erfolgreich umsetzen.

Reina Rodriguez, Dozentin an der Pädagogischen Hochschule in Pinar del Rio, ist die engagierte Projektleiterin und maßgeblich verantwortlich für die Ausstrahlungskraft des Projekts – bereits 2014 hat es eine erste Auszeichnung gegeben.

So lag es nahe, Reina als kompetente „Botschafterin“ aus Cuba zu uns nach Deutschland einzuladen. Hier wurde der Ruf nach einer anderen Landwirtschaft, eher regionaler Versorgung und die Kritik an der Massenproduktion von minderwertigen Lebensmitteln immer lauter. Zudem entstanden an vielen Orten Urbane Gärten.

Reina kam im Herbst 2015 zu einer fast 3-wöchigen Diskussions- und Begegnungsreise, die sie nach Düsseldorf, Berlin, Aachen, Bonn, Andernach und München führte. Auf zahlreichen Veranstaltungen berichtete sie von ihren Erfahrungen im schulischen und außerschulischen Bereich und von den innovativen Ansätzen in Cuba: Cuba hat in der Urbanen Agrikultur viel Erfahrung. Nachhaltige Ressourcennutzung und geschlossene Stoffkreisläufe sorgen dafür, dass in vielen Städten eine gute Versorgung der Bewohner_innen mit frischen Lebensmitteln aus städtischer Landwirtschaft möglich ist.

Reina besuchte auf ihrer Reise Schulgärten, öffentliche Gärten, Urban

Gardening – Projekte, alternative Orte, berichtete und diskutierte auf vielen Veranstaltungen und lernte Institutionen und eine „essbare Stadt“ kennen. Ein sehr gelungener, interessanter und produktiver Austausch!

Im Kampf für eine andere Landwirtschaft und Ernährung hier bei uns sind wir jedes Jahr gemeinsam mit zehntausenden im Januar in Berlin auf der Straße und demonstrieren unter dem Motto „Wir haben es satt!“

Die feministische Sichtweise

Eine feministische Sichtweise auf Umweltfragen haben wir versucht immer wieder im Austausch zu realisieren, was uns selbstkritisch nicht immer gelungen ist, aber bis heute ein wesentliches Ziel ist.

Farida Akhter aus Bangladesh 2003 auf einem Umweltkongress in Berlin: „Die Umweltbewegung glaubt, dass sie Gender- und Frauenthemen nicht gesondert behandeln muss. Ich warne davor, denn eine Umweltsicht ohne feministische Perspektive führt nicht weiter!“ Das gilt auch heute noch aus unserer Sicht.



©Elke Sündermann 2014

Am 17.09.2016 ist es uns gelungen ein Seminar mit Maria Mies in Köln zu veranstalten zum Thema „Patriarchat und Kapital“. Hier waren über 30 Frauen in einem spannenden Austausch. Darüber gibt es mehr zu lesen in diesem Rundbrief und in einem Artikel von Anja Lenkeit (www.choices.de/feministin-ein-schimpfwort).

Freundinnen

20 Jahre EcoMujer sind aber nicht nur 20 Jahre politische Arbeit zu Frauen und Umweltthemen gemeinsam mit den cubanischen Freundinnen und Frauen aus Lateinamerika. Unsere Gruppe zeichnet aus, dass durch unsere Zusammenarbeit auch intensive persönliche Freundschaften entstanden

sind - eine gute Verbindung von Politischem und Privaten. Wir haben in Cuba andere Sichtweisen auf die Welt kennengelernt, gelebte Solidarität erfahren und sehr bereichernde Erfahrungen gemacht.

Offen für Neues, weiter vernetzen

Entsprechend der agenda 21 vor 20 Jahren als wir begonnen haben, denken wir weiter antikapitalistisch global und handeln lokal und regional auf der Suche nach neuen Wegen und Lösungen und in der Umsetzung von feministischen Alternativen.

Wir werden weiter gegen Monsanto auf die Straße gehen und uns für das Menschenrecht auf Wasser einsetzen. Wir wollen unsere cubanischen Freundinnen nach Deutschland einladen und wir unterstützen das Schulgartenprojekt und konkrete Projekte unserer cubanischen EcoMujeres.



©Gabi Senft 2016

Wir suchen Mitstreiterinnen für unser Projekt EcoMujer und vernetzen uns vor Ort und international mit Menschen, die auch auf der Suche sind nach Alternativen und begonnen haben diese gemeinsam umzusetzen.

Astrid und Monika

Spenden
IBAN: DE51 3005 0110 0085 2201 01
BIC: DUSDEDDXXX
EcoMujer e.V.
Spenden an uns sind steuerlich absetzbar!

Jubiläumsreise im März 2016 nach Cuba

Schon länger stand fest, dass wir unser 20-jähriges Bestehen zusammen mit den cubanischen compañeras in Cuba feiern wollten. 23 Personen brachen von Deutschland aus nach Havanna auf. Wir begannen mit einem kleinen gemeinsamen Strandurlaub, danach gab es Besuche bei zwei interessanten Einrichtungen – dem fast weltberühmten Agroponico in Alamar und einer Handarbeitsinitiative in der Altstadt von Havanna.

Es folgten ein sehr feierlicher Festakt in der Hochschule von Pinar del Rio, ein gut besuchtes Seminar zu „Nachhaltige Entwicklungsziele“ mit vielen spannenden Beiträgen, eine gemeinsame Fiesta auf dem Land, der Besuch unserer drei

Projektschulen und einer ökologisch wirtschaftenden Finca. Der Empfang in den Schulen: unbeschreiblich herzlich, die gesamte Schulgemeinde auf den Beinen, um EcoMujer zu feiern.



©EcoMujer

Weiterer Höhepunkt: ein mehrtägiger

Strandaufenthalt zusammen mit den EcoMujeres aus Pinar in Maria la Gorda, einem Naturschutzgebiet ganz im Westen Cubas.

Obama war gleichzeitig da, es kamen die Rolling Stones, vorher der Papst, diese historischen Momente durften wir miterleben!

Es folgen einige Eindrücke von Frauen, die unsere legendäre Reise mitgemacht haben...

Gaby Pucher:

Die Reise hat mir ermöglicht, das soziale Leben und die politischen Verhältnisse der Insel abseits touristischer Hotspots kennen zu lernen. Ich habe wunderbare, warmherzige cubanische EcoMujeres kennengelernt, die sich mit klaren Vorstellungen für soziale, emanzipatorische Prozesse in Cuba engagieren. Vieles hat mich sehr berührt, vor allem die Feierlichkeiten in den Schulen, mit denen EcoMujer Schulgartenprojekte initiiert hat. Das Zusammensein mit allen EcoMujeres auf dieser schönen Insel war ein intensives Erlebnis.

Irene Zimmermann:

Als ich 1996 zu meiner ersten Reise nach Cuba mit Frauen aus Ost und West aufgebrochen bin, war das noch nicht so „normal“. Aber uns interessierte Cuba unter dem Gesichtspunkt der Ökologie und aus Frauensicht. Es war unglaublich spannend, eindrucksvoll und liebevoll vorbereitet von den cubanischen Frauen der Fakultät Geographie der Pädagogischen Hochschule in Pinar del Rio. Nach dieser ersten Reise gründeten wir dann EcoMujer. Ich gehöre also zu den „Geburtshelferinnen“ dieses Vereins.



©Siga

Das Land und die Menschen haben mich so fasziniert das ich inzwischen 9-mal dort gewesen bin. 6-mal zu EcoMujer Veranstaltungen und 3-mal ganz privat bei (m)einer Familie, die mir inzwischen sehr ans Herz gewachsen ist.

Nun sind 20 Jahre vergangen und wir haben dort unser Jubiläum gefeiert. Aber natürlich wollten wir auch unser jüngstes Projekt besichtigen. Es ist ein Schulgarten bei einer Schule mit Kindern ab der 1. Klasse. Dort sollen Setzlinge und Schüler*innen gemeinsam wachsen „Comida excelente“. Der

Schulgarten soll helfen die Ernährung zu verbessern und Kinder,

Lehrerinnen und Eltern durch die Gartenarbeit zusammen zu bringen.

Natürlich werden die Ernten auch in der Schule oder im Haushalt verzehrt.



©EcoMujer

Am 24.03.2016 starteten wir also mit einem Bus von Pinar del Rio aus nach Consolación um unser Projekt zu besichtigen und auch eine weitere Spende zu

übergeben.

Dort wurden wir von allen Kindern der Schule mit Fähnchen und Liedern im Innenhof der Schule begrüßt. Es waren auch die Direktorin, die Lehrerinnen und Vertreter der Gemeinde anwesend. Es gab ein kleines Kulturprogramm der Kinder, viel Lob auch von uns für die gute Arbeit aller Beteiligten am Schulgarten. Und auch uns wurde Danke gesagt für die personelle und finanzielle Unterstützung. Dann gab es eine Torte mit Kerzen für uns und daran anschließend für alle ein Buffet. Dort wurde dann gut gegessen und viele Gedanken wurden ausgetauscht. Es war ein reger Erfahrungsaustausch und die Zeit war wie immer viel zu kurz. Natürlich sahen wir uns auch den Schulgarten an. Wir sahen wie die Kinder dort arbeiteten, pflanzten, wässerten und den Boden lockerten. Sie hatten viel Spaß dabei. Der Schulgarten lockt in vielen Fächern nach draußen. Denn den Schulgarten kann man in die verschiedensten Unterrichtsfächer einbeziehen. Für mich war das ein wunderbarer Tag, die glücklichen Augen der Kinder, die erfolgreiche Arbeit der Lehrerinnen und auch unsere solidarische Hilfe so gut umgesetzt zu sehen.

Petra Schwerdtner Hüyng:

Schließlich begann mein Abenteuer und ich landete am 19. März glücklicherweise einige Stunden vor Obama, so dass ich noch schnell zum Strand in Las Terrazas durchkam, wo die anderen EcoMujeres schon waren.

Unser - für mich erstes gemeinsames tropisches Abendmahl ist mir bis heute in Erinnerung: Wärme.

Am darauffolgenden Tag besuchten wir den Organoponico, wo mich ein weiteres kleines Wunder erwartete: angeregt wohl durch die gesunde und gemeinschaftliche Atmosphäre dieses Ortes, erwachte mein Riechvermögen aus seinem langen Schlaf und schenkte mir für eine Stunde den Geruch von Erde und Pflanzen...



©EcoMujer

In Pinar lernte ich dann nach und nach die cubanischen EcoMujeres kennen, hörte die Vorträge und genoss unseren Tanzabend a la cubana...ganz wie ich es mag...die Musik vom Feinsten und die Lebensfreude im Aufsteigen begriffen...die Hüftschwünge erreichen außerhalb von Deutschland irgendwie eine größere Umlaufbahn und auf Cuba...unglaublich...die Stimmung steigt. (Hier mein kleines Geheimnis, warum ich cubanophil bin, ein Weiteres: meine Sehnsucht nach einem solidarischen Miteinander).

Margaret Buslay:

Es war meine erste Reise nach Cuba. Schon vor der gemeinsamen Reise und im Anschluss hatte ich noch eine Woche Zeit mich umzusehen und mit etlichen Personen ins Gespräch zu kommen. So gab es zum Beispiel den Taxifahrer, der seine Ansicht über den Obamabesuch deutlich kundtat, die Ingenieurin, die früher in der Erdölbranche arbeitete und jetzt ein privates Restaurant betreibt, den Tänzer und Tanzlehrer, der schon einmal in Hamburg war oder den Mann einer Vermieterin eines Zimmers, der die Arbeiter von Staatsbetrieben bei der Umstellung zu Kooperativen begleitet und von den aktuellen Schwierigkeiten berichtete. In Alt-Havanna beeindruckte mich das architektonische Kolonialerbe, das mit viel Einsatz restauriert wird sowie die Anzahl der gut ausgebildeten Musiker_innen, die

hauptsächlich für den Tourismus arbeiten.

Dass ich mit den EcoMujeres fahren konnte, bot mir die Gelegenheit, Cuba auch abseits des Tourismus kennenzulernen. Mit zweien wohnte ich anfangs in einem einfachen Vorort-Viertel von Havanna und konnte beobachten, wie dort die Leute wohnen, einkaufen, miteinander kommunizieren. Spannend war auch der gemeinsame Besuch eines selbstorganisierten, von unten gewachsenen Stadtteilprojektes mit Kunst und Kultur. Anders war später unser Eindruck in einem Kunst- und Kulturhaus, dessen Künstler_innen und Publikum sich wohl als Avantgarde verstehen und aus betuchteren Schichten zu stammen scheinen.

Der wichtigste Teil war die Gruppenreise mit den interessanten deutschen und cubanischen EcoMujeres mit abwechslungsreichem Programm und persönlichem Austausch. Der gemeinschaftliche Anbau von Biogemüse in Alamar läuft schon seit vielen Jahren gut. Das Projekt zeigt auf, wie Ernährungssouveränität zu erreichen ist und sollte viel Nachahmung finden.



©EcoMujer

In Pinar del Rio hat mich überrascht, wie groß das Interesse der Universitätsgemeinde am gemeinsamen Seminar mit den EcoMujeres in der pädagogischen Uni war. Mit den vielen Programmbeiträgen aus Pinar del Rio und Gesprächen hätten wir gut

zwei Tage füllen können.

Besonders beeindruckend fand ich den Empfang in den drei Grundschulen in Consolación, in denen auf Initiative von EcoMujer Umwelt- und Ernährungsbildung mit Hilfe von Schulgärten betrieben wird: Begrüßungszeremonien mit der Schulgemeinde, Ansprachen, Gedichte,

Lieder, Präsentationen, Tanz, Rundgang, reichhaltiges Gemüse - und Obst-Buffet ...

Mir gefiel auch, was zusätzlich zum Gruppenprogramm möglich war, z.B. der Besuch bei einer der EcoMujeres zu Hause, Gespräche mit Tochter und Mann, ein Besuch im Stadttheater, der Besuch bei einem der Wandmaler, der auch schon in Düsseldorf an Projekten beteiligt war.

Von einem Gespräch in Maria la Gorda über die Entwicklung in Cuba blieb mir im Ohr, was eine der Cubanerinnen sinngemäß sagte: „Wir sind arm, leben aber in Würde und mit sozialer Sicherheit. Es gibt weder Hunger noch Misere wie in vielen Ländern Lateinamerikas.“ Es gibt Veränderungen, die hoffentlich nicht außer Kontrolle geraten. Sorgen und Wünsche konnten wir teilen.

Ich fühlte mich auf der Reise sehr sicher und entspannt (was in Kolumbien nicht immer der Fall ist) und bin vielen aufgeschlossenen Menschen begegnet.

Gerne bedanke ich mich bei den EcoMujeres für die spannende Reise mit vielfältigen Eindrücken.



©Melanie Willms

Folgender Beitrag der EcoMujeres aus Pinar del Rio erreichte uns kurz vor Redaktionsschluss, sodass er von uns nicht mehr übersetzt werden konnte.

PRINCIPALES ACCIONES DEL GRUPO ECOMUJER EN EL 2016

AUTORAS: GRUPO DE ECOMUJER DE PINAR DEL RIO. CUBA

A nivel internacional se vive una crisis alimentaria sin precedentes que ha elevado exponencialmente los precios de la canasta básica en la mayoría de los países, cuestión que cobra matices de tragedia en el llamado Tercer Mundo, donde buena parte de la población no tiene cubiertas sus necesidades de primer orden. Cuba se ha caracterizado siempre por ser eminentemente agraria, es decir, nuestro mayor recurso es la agricultura y si hacemos un uso racional de ella podemos lograr la soberanía alimentaria, cuestión a la que nuestro Estado ha concedido la mayor prioridad en los últimos tiempos, cuando el Presidente de los Consejos de Estado y de Ministros Raúl Castro Ruz la calificó como una estrategia de defensa nacional. Es por ello que las principales acciones que realizamos en el 2016 se centran en proyectos Ecológicos para contribuir a una Educación Ambiental Agropecuaria en los estudiantes de formación pedagógica de la UPR “Hermanos Saiz Montes de Oca” y de las escuelas primarias y otras educaciones donde se trabaja la Educación Ambiental. Para ello se contó con los profesores especialistas de Agropecuaria, el colectivo de año de las distintas carreras, con la voluntad de los miembros del Proyecto de Investigación, así como con el apoyo del grupo de ECO-MUJER de Alemania y Cuba que han brindado su solidaridad con iniciativas desde el Taller realizado en la Habana en el 2012, para garantizar el agua de lluvias en las escuelas del proyecto brindando parte del financiamiento como es el tanque para acumular el agua, las mangueras de regadío, semillas de distintos cultivos para el huerto escola, frutales y otros recursos necesarios.

En las escuelas y en la universidad se desarrollaron distintos talleres prácticos con la participación de mujeres alemanas y donde los niños realizaron exposiciones de trabajos vinculados a la Educación Ambiental,

actividades culturales y se presentaron materiales bibliográficos donados por las mujeres alemanas, donde se describen diferentes experiencias sobre Medio Ambiente y desarrollo Sostenible. como: la bibliografía actualizada, las experiencias sobre agricultura en otros países, así como el intercambio directo con la invitación a una representante de nuestro grupo para viajar a Alemania. También hemos contado con la presencia orientadora en distintos talleres científicos desarrollados en las escuelas y en la universidad de mujeres del grupo de Alemania como Siga, Astrid, Irene y otras mujeres que han mantenido la comunicación permanente entre los dos grupos de ECOMUJER. Destacamos que en el 2016 se realizó la restauración del Bioterio, instalación que garantiza la vinculación de los estudiantes de las distintas carreras y de las personas de la comunidad con el Medio Ambiente para ello se contó con el apoyo de las mujeres alemanas que contribuyeron con parte del financiamiento.

Otra actividad de gran significación en la universidad y para la provincia de Pinar del Rio es el Taller Alfonso Urquiola Cruz. Evento científico con participación del grupo ECOMUJER, que se desarrolla para recordar al eminente científico e investigador sobre la Botánica en Cuba y autor del Bioterio de nuestra universidad, fueron donadas por la parte alemana, fotos del mismo en el desarrollo de algunas actividades con las alemanas a sitios de importancia ecológica.

En marzo del 2016 se realiza el Taller de los 20 años de ECOMUJER con la participación de una nueva integrantes por la parte cubana. Ella es Neleidys Soto que se encuentra dirigiendo el departamento de Ciencias Naturales de la Universidad y un grupo considerables de mujeres alemanas que participaron en nuestro ejemplo con un bonito gesto de solidaridad con Cuba y con las mujeres de ECO-MUJER pinareñas .El taller realizado fue de gran significación para nuestra provincia y para Cuba, la conferencia de KristineKarch titulada “Favorecen los objetivos del desarrollo sostenible la justicia entre los géneros? Que tiene que hacer el norte para lograr un

mundo más pacífico, más social, más ecológico y con más justicia de género?” y otras experiencias del grupo de las mujeres alemanas con amplia repercusión. Actualmente se utilizan estos resultados en las investigaciones que realizan los estudiantes y profesores de la universidad.

Favorecen los objetivos del desarrollo sostenible la justicia entre los géneros? Que tiene que hacer el norte para lograr un mundo más pacífico, mas social, mas ecológico y con mas justicia de género

como: la bibliografía actualizada, las experiencias sobre agricultura en otros países ,así como el intercambio directo con la invitación a una representante de nuestro grupo para viajar Alemania También hemos contado con la presencia orientadora en distintostalleres científicos desarrollados en las escuelas y en la universidad de mujeres del grupo de Alemania como Siga Astrid Ireney otras mujeres que han mantenido la comunicación permanenteentre los dos grupos de ECOMUJER Destacamos que en el 2016 se realizó la restauración del Bioterio ,instalación que garantiza la vinculación de los estudiantes de las distintas carreras y de las personas de la comunidad con el Medio Ambiente para ello se contó con la presencia de representantes del grupo de Alemania que aportaron parte del financiamiento

Neues aus dem Vorstand:

Bei den Vorstandswahlen im Dezember 2016 wurden einstimmig gewählt:

Sprecherinnen: Astrid Schmied und Monika Schierenberg

Kassiererin: Rosie Koslowski

Weitere Vorstandsmitglieder: Melanie Willms, Sarah Rempfer, Petra Schwerdtner Hüyng

Wir bedanken uns bei Kristine Karch und Corinna Renz, die nicht wieder kandidiert hatten, für ihr Engagement und Unterstützung, und wünschen unseren neuen Mitgliederinnen Petra und Rosie viel Erfolg.

Herzlichen Dank Corinna und Kristine! Glückwunsch an die Wiedergewählten!





EcoMujer e.V.

ein Austausch zwischen Frauen aus Cuba, Lateinamerika und Deutschland

Wir sind ein Frauentumweltprojekt und haben vor fast 20 Jahren den Austausch mit Cubanischen Frauen begonnen.

Unser Bezugspunkt war u.a. die Lokale Agenda 21 des Erdgipfels von Rio de Janeiro (1992), der Frieden, Umwelt und Entwicklung als Einheit definierte (Nachhaltige Entwicklung). Seitdem entwickeln wir mit Frauen aus Cuba und Lateinamerika diesen Austausch weiter und treten gemeinsam ein für ein neues Verständnis von Natur und Umwelt und suchen gesellschaftliche Alternativen jenseits des Wachstumswahns.

Wir arbeiten und vernetzen uns lokal und international.

Wir suchen Alternativen zu den konsum- und profitorientierten, patriarchalen gesellschaftlichen Strukturen, in denen die Bedürfnisse der über 7 Milliarden Menschen auf unserem Planeten nicht befriedigt werden können.

Wir wollen solidarische Lebensformen, in denen Frauen, Kinder und Männer sich verantwortlich fühlen und teilhaben an gesellschaftlichen Prozessen und Entscheidungen.

Themen zu denen wir u.a. gearbeitet haben sind: Die Rolle der Frauen in der Landwirtschaft und beim Umweltschutz, das Menschenrecht auf Wasser, Ökotourismus, Gentechnik, Energiewende und ganzheitliche Umwelterziehung.

Im Rahmen unserer Arbeit organisieren wir öffentliche Veranstaltungen (Vorträge, Workshops, Filmabende, Konferenzen, Seminare) und Begegnungsreisen zwischen Frauen in und aus Deutschland, Cuba und anderen lateinamerikanischen Ländern.

Vor allem der verantwortungsbewusste Umgang und die faire und gerechte Verteilung natürlicher Ressourcen spielen aus unserer Sicht eine entscheidende Rolle.

Wir setzen uns ein für ein Leben in Frieden und im Einklang mit der Natur.

Wichtig für unsere Aktionen ist das Voneinander-Lernen, der aktivierende und partizipative Charakter, der stets als Anstoß zum eigenen Engagement zu verstehen ist.

Notizen:



Notizen:



Ich möchte bei Ecomujer e.V.

- ☐ Mitglied werden
- ☐ Fördermitglied werden
- ☐ ecomujer_info die Mailingliste abonnieren

EcoMujer e.V. – Frauen und Umwelt
Ein Austausch zwischen Nord und Süd
Rochusstr. 43
40479 Düsseldorf
Konto EcoMujer IBAN: DE51 3005 0110 0085 2201 01

Ich zahle jährlich als Mitglied / Fördermitglied

- ☐ € 60,- Mitgliedsbeitrag regulär
- ☐ € 30,- Mitgliedsbeitrag ermäßigt
- ☐ € 20,- Fördermitgliedsbeitrag
- ☐ € Soli-Beitrag (Betrag bitte eintragen)

Vorname:

Name:

Straße:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Fon:

Handy:

Email:

Ort, Datum:

Unterschrift: